



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

In Aeschylus' Septem.

B. 95:

πότερα δῆτ' ἐγὼ ποτιπέσω
βρέτη δαιμόνων;

Das Scholion verlangt zwei volle Dochnien:

πότερα δῆτ' ἐγὼ ποτιπέσω φρυγᾶς
πατρῷ, ἢ τί δρω, βρέτη δαιμόνων.

Westphal vermiste zuerst einen Begriff wie *πάτρια*, Heimath ἢ τι δρω. Lepteres hält zwar Weil, den neuern Scholien folgend, für falsch; allein die von mir hergestellte Wortstellung, eine gar nicht so häufige Syntaxis im Sprachgebrauch der Tragiker, zeigt daß er Unrecht hat. Vgl. Eur. Ion. 758 εἰπόμεν ἢ σιγῶμεν ἢ τί δράσομεν; Aesch. Cho. 315 τί σοι φάμενος, ἢ τί ῥέξας τύχοιμ'; Eur. Tro. 299 πιμπρᾶσιν, ἢ τί δρωσιν, Τρωάδες μυχούς; Eur. Cycl. 121 σθείρουσιν, ἢ τῷ ζῶσι, Δήμητρος στάχυν. Ob man φρυγᾶς oder φρυγᾶ wählt, wird ziemlich auf eins hinauskommen: daran aber wird derjenige, der etwa eine Nachbesserung unserer Conjectur versuchen sollte, festhalten müssen, daß nur zwischen ποτιπέσω und βρέτη die ergänzenden Füße eingeschoben werden dürfen, weil die Lesart des Mediceus offenbar durch ein Abirren aus der ersten in die zweite Zeile entstanden ist.

B. 146:

Λύκῃος γενοῦ

στρατῶ δαῖψ στόνων ἀντᾶς.

Zunächst wird die Form Λύκῃος für Λύκειος überall bei den Tragikern herzustellen sein, nach denselben Inschriften, welche beweisen, daß im Hespch vol. II p. 237, 7343 ἐφαιδύνθησαν kein Schreibfehler für ἐφαιδρύνθησαν ist, sondern athenische Form, wie φαιδυντής. Was aber ἀντᾶς betrifft, so helfen uns zwei Scholien zu

IT

einer probablen Vermuthung. Der Archetypus scheint ATTAC gehabt zu haben. Der Scholiast B las das αἰτᾶς und erklärte στεναγμαῶν ἀχροατής, der Scholiast ältester Zeit aber, der im Mediceus steht, erklärt richtig αὐτοῖς ἐφόρμησον, ἀνθ' ὧν ἡμεῖς νῦν θρηνοῦμεν, indem er ad τίτας vor Augen hatte.

B. 265:

ἐκτὸς οὐδ' ἀγαλμαίων.

οἶσα ist nicht γιγνομένη und εὐγμάτων verlangt einen Gegensatz, der durch ΑΙΑΓΜΑΤΩΝ wohl ausgedrückt ist. Nicht genug, daß sie nun aufgehört haben zu jammern, sollen sie sofort, wenn sie Gottes Gebetsformel vernommen haben, den Göttern einen ὀλοθυγμός weihen (richtig παιωνίζειν), wie solche βοή hellenischer Opferbrauch ist. Im Folgenden ist ΑΤΟΡΑ falsch. Diese βοή hat dem Zweck die Feinde zu entmuthigen. Die Entmuthigung der Feinde heißt hier πολέμιος φόβος. Ich lese deshalb den Vers:

Θάροςος φίλοις ΑΓΟΙΤΑ, πολέμιον φόβον

Vgl. B. 386 κλάζουσι κώδωνες φόβον. Mein Gebet aber, sagt Steokles, lautet so: 'ich verspreche den Göttern u. s. w.' Das οὐ in B. 267 hat seinen Gegensatz keineswegs in ἐγὼ δὲ, sondern schon in καμῶν gefunden. Steokles fuhr vielmehr fort:

Λέγω δὲ χάρας τοῖς πολιτισσοῦχοις ἐγὼ

πεδιονόμοις τε κάγορᾶς ἐπισκόποις

Δίρκης τ' ἐπόπταις ἡδ' ἀπ' Ἰσμηνοῦ θεοῖς.

Weil hat aus Photius ναράς τε Δίρκης in den Text gesetzt. Mir scheint das höchst bedenklich, da es nicht aus der τραγικὴ λέξις des Didymos sein kann, weil es Diogenian nicht hat. Ueberdies liegt ΤΕ ΠΗΓΑΙΟΙ und ΤΕΠΟΠΤΑΙΟΙ den Zügen nach außerordentlich nahe. ἡδ' habe ich aufgenommen, ob schon τοῖς τ' ansprechender ist.

B. 305: τᾶς δ' ἄρειον, ἐχθροῖς.

In der Gegenstrophe schließt der Kretikus καρδίας; Dindorf κάρζας.

Wahrscheinlich lautete die Stelle ΤΑCΔΑΡΕΙΟΝΕΛΛΕΡΟΙC
d. h. ἐλλέροις. Hesych.: ἔλλερα· πολέμια, ἐχθρά.

B. 225:

πειθαρχία γάρ ἐστι τῆς εὐπραξίας

μήτηρ, γυνή σωτήρος. ὥδ' ἔχει λόγος.

Die Emendation hat davon auszugehen, daß ὥδ' ἔχει λόγος ein Kolon für sich bildet, und darum ist Weils Gedanke κυβερνητήρος ὥδ' aufzugeben. Nur Aesch. Ag. 1661 ὥδ' ἔχει λόγος, γυναικός im trochäischen Tetrameter liegt die Sache anders. Dagegen Pers. 343 ἐκατὸν δις ἦσαν ἐπτά θ'. ὥδ' ἔχει λόγος. Cho. 521 ἐνός, μύτην ὁ μόχθος. ὥδ' ἔχει λόγος. Ag. 582 πάντ' ἔχεις λόγον. Soph. Ai. 480 πάντ' ἔχεις λόγον. Eur. Or. 1203 und Aesch. Eum. 710 εἴρηται λόγος. Nun hat der Scholiast des Mediceus γυνή gelesen; denn er supplirt zu Σωτήρος: Διός. Daraus folgt jedoch nicht, daß sein Text σωτήρος hatte, sondern nur daß er die Züge der Handschrift so verstand. Diese hatte

μήτηρ ΓΥΝΗCΩΠΗΡΟC ὥδ' ἔχει λόγος,

d. h. γυνή σωπηρός, ein schweigsam Weib. Σωπηρός ist böotisch poetische Form für σιωπηρός. Vgl. Pind. Ol. XIII 91, Isthm. I 63 und Hesych.: εὐσωπία· ἡσυχία. Schweigenden Gehorsam verlangt der Herrscher.

B. 282:

ἐγὼ δ' ἐπ' ἀνδρας ἐξ ἐμοὶ σὺν ἐβδόμῳ

Weil nach Canter ἐπάρχους, zu belegen durch Agam. 1200 νεῶν τ' ἐπαρχος. Die Sache liegt weit einfacher: ἐγὼ δὲ φῶτας ἔξ, mit Glossen ἀνδρας. Hom. Il. II 785 τρεῖς δ' ἐννέα φῶτας ἔπενον. Hes. φῶτας· ἀνδρας.

B. 557:

ὅς οὐκ ἔασει γλῶσσαν ἐργμάτων ἄτερ
ἔσω πνυλῶν ῥέονσαν ἀλδαινειν κακά.

Wenn die γλῶσσα eine ἐργμάτων ἄτερ ist, wie soll sie ἀλδαινειν κακά. Meschyliu8 schrieb ἡλαίνειν μακράν. Parthenopáu8 Drohung war gewesen ἡ μὴν λαπάξειν ἄστν Καδμείων βία Διδός. Damit vergl. Callimach. Dian. 251 τῷ ῥα καὶ ἡλαίνων ἀλαπαζέμεν ἡπέιλησεν | Λύγδαμις ὕβριστῆς.

B. 558:

οὐδ' εἰσαμεῖναι θηρὸς ἐχθίστου δάκους
εἰκῶ φέροντα πολεμίας ἐπ' ἀσπίδος

Bei Eur. Hipp. 646 sind θηρῶν δάκη bestiae mordaces. Hier ist θηρὸς sicher falsch, wie Weil erkannt hat. Aber τεῖχος, was sein Text bietet, hat ebenso sicher nicht da gestanden. Vielmehr θαιρόν = πύλας. B. 562 ist vielleicht θεῶν θελόντων πᾶν δ' ἀληθεύσαιμ' ἔπος zu schreiben.

B. 580 ἢ τοῖον ἔργον. Darauf geht Hes. τοῖον· οὕτως (lies ὄντως) ἀγαθόν, indem nicht sowohl τοῖον als ἢ τοῖον erlaubt ist.

B. 576:

καὶ τὸν σὸν αὐθις προδύοραν ἀδελφεόν.

Das letzte Wort sehen Blomfield, Hermann, Dindorf, Weil u. a. für ein Glossen an zu ὁμόσπορον. Die demnach entstandene Lücke füllen Hartung und Weil durch λοιδορῶν. Auf dieser Grundlage beruht meine Conjectur:

καὶ τὸν σὸν αὐθις προσσελῶν ὁμόσπορον.

Von προσσελῶν, was bekanntlich auch προσσελῶν geschrieben wurde, ^{μαίνει μένων}

ist ^{μαίνει μένων} προσ der Rest. Ganz ähnlich liegt der Fall 394: ὀρθίαν κλύει, ^{πόννοισι γε δόμους}

wo οὐ der Rest der Textes ist, und B. 952 ^{πόννοισι γε νεάν} πόννοισι γενεάν, wo der Rest γε ist. Der Mediceus ist durch Glosseneneindrang erstaunlich verunstaltet. Vgl. Sept. 25 φάους δίχα (so Ritschl, πυρός δίχα

^{πυρός} die Hdsch.) d. h. ΦΑΟΥΧΑΙΧΑ, indem das Glossen πηρός (blind) in πυρός verschrieben in den Text drang.

B. 437:

καὶ τῷδε κέρδει κέρδος ἄλλο τίκτεται.

Red und Heimsöth κόμπω, gebilligt von Weil. Näher liegt κίδει d. h. τῷ καθ' ἐαυτὸν ἀξιώματι. B. 440 vielleicht δοῶν παρεσκευασμένους θεοὺς ἀτίζων, oder noch lieber δὴν παρεσκευασμένους, wie auch im Agamemnon Zeus den Bogen längst auf Paris gerichtet hält.

Sept. 627 ἡμετέρας τελεῖθ', ὡς πόλις εὐτυχῇ.

Ich vermute: ἡμετέρος τελεῖθ' ὡς πόλις εὐτυχῇ:

vorfand, zeigt seine Deutung von τίον: θανμασθῆναι καὶ δοξα-
σθῆναι ἐποίησαν.

Jena.

M. Schmidt.

Zu Aristoteles' Rhetorik.

Aristot. rhet. 1, 9 p. 1368 a 16: εἰς ὃν πρῶτον ἐγκώμιον ἐποιήθη, οἷον εἰς Ἱππόλοχον καὶ Ἀρμόδιον καὶ Ἀριστογέι-
τονα τὸ ἐν ἀγορᾷ σταθῆναι. Was soll das für ein Hippolochos
sein? — Schr. Ἱππόλυτον, καὶ . . Er wurde bekanntlich mit De-
mophon identificirt, der unter anderen Wohlthaten, die er Athen er-
wies, auch das Palladion dem Diomedes abgenommen und in Athen
geweiht haben sollte.

Aristot. rhet. 1, 6 p. 1363 a 16: (ἀγαθόν) καὶ ὃ τῶν φρο-
νίμων τις ἢ τῶν ἀγαθῶν ἀνδρῶν ἢ γυναικῶν προέκρινεν, οἷον
Ὀδυσσεύα Ἀθηνᾶ καὶ Ἑλένην Ὀησεύς καὶ Ἀλέξανδρον αἱ θεαὶ
καὶ Ἀχιλλεὺς Ὀμηροῦ. Ueber Theseus Verbindung mit Helena
Plut. 29 und 31. Paus. 2, 22, 7. 3, 24, 7. Lys. Lyf. 503 und
851. Beispiele von bedeutenden Männern sind angegeben; die Göt-
tinnen aber konnten doch nicht so ohne Weiteres unter die ἀγαθαὶ
γυναῖκες gerechnet werden. Auch paßt die Unterscheidung φρόνιμοι
und ἀγαθαὶ schlecht zu der gewaltigen Kürze des Meisters. Für
φρονίμων muß offenbar οὐρανίων geschrieben werden.

G. Wolff.

Zu Alciphron.

In den Worten Menander's bei Alciphron II, 3, 16 ἐμοὶ γέ-
νοιτο τὸν Ἀττικὸν αἰεὶ στέφεσθαι κισσὸν καὶ τὸν ἐν' ἐσχάρας
ὑμῆσαι κατ' ἔτος Διόνυσον ist die weder von Bergler noch von
Seiler anderweitig erhärtete Bezeichnung des Gottes für Meineke
p. 115 Anlaß zu folgender Muthmaßung geworden: τὸν ἐν' ἐσχα-
ταις Διόνυσον i. e. τὸν κατ' ἀγρόν Δ. Non multum tamen,
setzt er hinzu, huic coniecturae tribuo praestatque acutiorum
expectare iudicium. In der That war nicht hiermit und nicht mit
andern Vorschlägen (τὸν Ἑλευθερέα Δ. oder τὸν ἐν' ὀρχήστρας
Δ. N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag. LXX, 616) etwas gefördert. Jetzt
erweisen vielmehr die oben (S. 618) berührten Ephebentitel, daß die hand-
schriftliche Lesart richtig ist. Vergl. n. I, 11 S. 4 Grassb. (vgl. S. 18)
εἰσήγαγον δὲ καὶ τὸν Διόνυσον ἀπὸ τῆς ἐσχάρας θύσαντες
τῷ θεῷ und n. II, 12 S. 36, wo nach ἐσχάρας die nähere Bestim-
mung folgt εἰς τὸ θέατρον μετὰ φωτός, f. Wieseler im Philol.
18, 749. Von demselben Ausdruck ist nur noch das Wort ἐσχάρας
in dem Bruchstücke Eph. Arch. n. 314, 1 (Abhangab. Ant. Hellén.
n. 788 v. II p. 408, Zeile Attique p. 91 n. 369) erhalten. Ru-